

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 36 (1931-1932)
Heft: 5

Artikel: Weihnachtliches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachtliches.

Schlafe mein Kindchen ...

Schlafe, mein Kindchen, schlafe mein Kind!
Tausend Flocken tanzen im Wind,
Tausend Flocken fallen zur Erde,
Dass es wieder Weihnacht werde,
Und das Christkind möge kommen
Zu den Kinderlein, den frommen.
Schlafe, mein Kindchen, schlafe mein Kind!

Christkindlein.

Muss Christkindlein nicht traurig sein?

Man verachtet es,

Man verkennt es,

Man beschimpft es,

Man tritt es mit Füßen.

Soll es nicht fernbleiben von einer Welt,

Wo man so wenig von ihm hält?

Christkindlein lächelt: « Ich — fernbleiben — nein!

Grad jetzt muss ich unter dem Menschevolk sein! »

Elise Vogel.

Christkindlein gehet durch die Welt ...

Christkindlein gehet durch die Welt

Am heiligen Weihnachtstage.

So viele Menschen fühlen es nicht

Vor lauter Sorge und Plage.

Doch, wem vor Sehnsucht das Herz entbrennt

Nach göttlicher Liebe im Leben,

Der spürt in sich eine neue Kraft —

Sie ward ihm vom Christkind gegeben.

Elise Vogel.

Von Schneeflöcklein, Kindern und Engelein.

Ein Weihnachtsspiel.

Sechs Schneeflöcklein. — Sechs Kinder. — Das Weihnachtsengelein.

(Die Flöcklein, in weissen Hemdchen und Hauben, hüpfen umher und fassen sich dann zu einer Reihe.)

Wie sind eusi Schüehli
So lyslig und chlyn!

Das dritte:

Wenn d'Schneeflöckli tanze
Isch d'Aerde voll Ys,
Und Matte-n-und Dächer
Und Bäum wärde wyss.

Das vierte:

Denn juuzge vorusse
Und gumpe di Chind!
De Schlitten am Hübel
Fahrt luschtig und gschwind!

Ein Schneeflöcklein:

Wenn d'Schneeflöckli tanze
Isch's luschtig und schön!
Keis Blatt meh uf Aerde,
Kei Rose, kei Föhn!

Das zweite:

Wenn d'Schneeflöckli tanze
Goh't's rüejig und fyn.

Das fünfte :

Und 's Rehli am Wald
Luegt verwunderet dry
Und stuunet is Wyte —
Wie das au chönn sy.

(Das Englein kommt leise herbei.)

Das Englein :

Wenn d'Schneeflöckli falle
Chunnt heiligi Zyt,
Wird's fyrlech zäntume —
Isch d'Wiehnecht nümm wyt.
Jetzt loset und lueget,
Und hälfet mer mit,
Dass 's bald uf der Aerde
Vill Wiehnechtsfreud git :
Göhnd, flüget i d'Teufi,
A d'Fenschterli he !
Verzellet's, dir hebet
Scho Wienechtsglanz gseh !

Sechstes Flöcklein und alle damit :

O jo, du liebs Aengeli,
Das mache mer gschwind !
Wie wärde si lose
Und stuune, di Chind !
(Die Flöcklein fliegen leicht und fröhlich davon. Das Engelein tritt zur Seite. — Ein Schärchen Kinder kommt daher.)

Das erste Kind :

Schneeflöckli zäntume,
Im Garte, im Fäld !
Schneeflöckli, Schneeflöckli
Zringsum i der Wält !

Das zweite :

Und mir het's hüt traumet,
Dä Obe, di Nacht —
I heig imene Flöckli
Mis Fänschter ufgmacht.
Do luegi's und winki's
Und flismi derby :
Jetzt freuet ech alli !
's wird Wiehnecht ! Ganz gly !

Drittes Kind :

's wird Wiehnecht ! 's wird Wiehnecht !
Und 's Bäumli brünnt bald,

Het Chuglen und Cherze,
Und e Duft us em Wald !

Das vierte (die Puppe im Arm) :

Mys Bäbi, mys Titti,
Was seischt au dërzue ?
Denn git's neuu Röckli,
Und Chappe, und Schueh !

Das fünfte :

(trägt eine geheimnisvolle Schachtel
unter dem Arm.)

Mir händ di Schneeflöckli
Au gsungen und zellt.
Do hani paar Cherzli
I d'Stuben ihe gstellt —
Paar farbigi Liechter
Vom letschte Jahr noh —
Jetzt zue mit den Auge !
's wott Wiehnechtsschyn cho !

(Es nimmt kleine Lichter hervor, zündet sie an, ruft zum Augenaufmachen und gibt jedem Kinde eins. Sie stauen und freuen sich.)

Das erste Kind :

O danke fürs Liechtli !
Das nimm i jetzt mit,
Dass 's deheim i der Stube
Au Wiehnechtsglanz git !

Das zweite :

I bring's im Grossmüetti,
's isch alt und ellei.
O danke fürs Liechtli !
Wie gärn trägi's hei !

Das dritte :

I stell's näbes Chrippli
Deheim — es isch gschnitzt,
Wo d'Muetter Maria
Bim Jesus-Chind sitzt.

Das vierte :

I tue's zu mym Bettli
Und zünde 's z'Nacht a,
Und dänken as Chrischtchind.
Ganz fescht sinn i dra !
Und säg mys Gebättli —
's sell au zue mer cho,

Is Härz und i d'Stube,
Denn seige mer froh.

Das fünfte :

Mys zündet wie Sterne
Und lüüchtet und lacht,
Und wird is eis freue
I der finschtere Nacht.

Das sechste :

Und jetzt treit's halt jedes
Deheimen is Huus —
Ganz lyslig und rüejig,
So löscht's is nid us!

Alle Kinder, im Zuge davonziehend :
Jetzt träge mer d'Cherze
Und freuen is dra!

Wie vill wird's denn bald au
Am Wiehnechtsbaum ha!

Das Englein (tritt leise hervor) :

Göhnd nume, ihr Chinde!
Bald brünnt ech de Baum.
Es lüütet es Glöggli.
's isch schön wie-n-e Traum.
D'Schneeflocke händ glüsslet
Zum Fänschterli y —
Jetzt gspüret er's alli,
's wärd Wiehnecht, ganz gli.
Und 's Aengeli gseht ech.
Aes git uf ech acht,
Und lys goht sys Glöggli
Dur Schnee und dur Nacht.

Ist das 14jährige Kind reif für das Erwerbsleben?

In der « Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit », 70. Jahrgang, Heft 7, stellt der Berufsberater F. Böhny die Frage nach der Reife der ins Erwerbsleben tretenden Kinder. Die Erfahrung und die Beobachtung lehren, dass der 14jährige Jugendliche geistig und körperlich zu unentwickelt ist, als dass er ohne Schaden für seine Zukunft in das Arbeitsleben eintreten könnte. Denn die Berufsarbeit macht keinen Unterschied zwischen dem erwachsenen und jugendlichen Erwerbstätigen; sie stellt überall die nämlichen Forderungen an Anpassungsfähigkeit und Leistungskraft des Arbeitenden. Wird der in der Entwicklung stehende Jugendliche — sowohl Bursche als Mädchen — in dieser Zeit, da er der Schonung bedarf, in das Berufsleben gesteckt, so bedeutet das in den meisten Fällen eine körperliche und geistige Ueberlastung. Die Folgen zeigen sich dann früher oder später im Versagen der jungen Menschen.

Die Berufsberatungen gestalten sich mit den 14jährigen äusserst schwierig und unbefriedigend. Nicht nur, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse einen grossen Druck auf die Berufsentscheidung ausüben; es fehlen den Kindern selbst die geistigen Voraussetzungen einer sichern Berufswahl. Der Berufswunsch des Jugendlichen, sei es die Frucht jahrelanger systematischer Beeinflussung von seiten der Eltern oder die Frucht einer momentanen Begeisterung, angeregt durch Unterricht oder Freizeitbeschäftigung, entbehrt immer der sicheren Unterlage, der Einsicht und Erfahrung. Dem Berufsberater geben solche verfrühten Berufsentscheidungen viel zu denken, da er nur zu gut ihre schlimmen Folgen kennt.

Aus solcher Erkenntnis heraus möchten die Berufsberater die Lösung des Problems darin sehen, dass allgemein die Schulpflicht auf das 15. Altersjahr heraufgesetzt wird. Viele Einwände sind dagegen gemacht worden: die notwendige finanzielle Hilfe, die der Jugendliche zu Hause zu leisten hat, der volkswirtschaftliche Schaden, der durch den Ausfall der 14jährigen Arbeiter entstehen würde, u. a. m. — Dem ist nicht nur die heutige Arbeitslosigkeit entgegenzuhalten, sondern ebensosehr, dass es im Interesse des Staates und